



Nominiert für den Deutschen Kindertheaterpreis 2018

»Die Zertrennlichen« *Les séparables* (9+)

von **Fabrice Melquiot** (Frankreich)

aus dem Französischen von Leyla-Claire Rabih und Frank Weigand

Felix Bloch Erben Verlag für Bühne Film und Funk, Berlin

Begründung der Jury:

Romain und Sabah wohnen einander genau gegenüber. Er sieht, wenn sie sich in eine Sioux verwandelt, sie sieht, wie er sein Schaukelpferd reitet. Manchmal schickt ihre Mutter sie hinüber, um dem wilden Jungen Makrouts zu bringen. Doch Romain's Eltern werfen das Gebäck kurzerhand in den Müll, weil das orientalische Zeug zu schwer im Magen liege. Wie reagieren die Kinder, was denken sie? Werden sie sich in ihrer Freundschaft, ihrer ersten, zarten Liebe von den Eltern aufhalten lassen? Die geheimnisvolle Erscheinung eines Hirsches im Dickicht vor der Stadt hat sie zueinander gebracht. Mit dieser mythischen Ebene verschafft der Autor den beiden Figuren einen eigenen Raum, in dem sie sich selbst erkennen und erproben können und damit fähig werden, zu ihrer eigenen Liebe, ihrem Sein zu finden. Während sie von dieser neuen Erfahrung euphorisiert sind, geraten ihre Väter handgreiflich aneinander. Sabah's Familie verlässt daraufhin das Viertel. Sie sehen sich nie wieder. Erst nach vielen Jahren offenbart sich ihre ureigene und besondere Verbindung aus dieser ersten gemeinsamen Zeit.

Ein vielschichtiges Liebesdrama zweier Kinder aus verschiedenen Welten, in dem die Eltern versuchen, ihren Alltagsrassismus auf ihre Kinder zu übertragen, obwohl die sich in inniger Freundschaft zugetan sind.

»Windmühlen. Die merkwürdige Reise der Familie Müller nach Unmikistan« *Mullinjët e erës - Një udhëtim i çuditshëm i familjes Müller në Unmikistan* (10+)

von **Jeton Neziraj** (Republik Kosovo)

aus dem Albanischen von Zuzana Finger

S. Fischer Verlag Theater & Medien, Frankfurt am Main

Begründung der Jury:

Herr Müller baut Windmühlen im Auftrag der EU, um die Energieversorgung in dem fiktiven Staat Unmikistan zu stabilisieren. Er wohnt mit seiner Familie im gesicherten Diplomatenviertel der Hauptstadt des fremden Landes, getrennt von der heimischen Bevölkerung. Doch die neugierige Tochter Gisela bricht aus und freundet sich mit dem Jungen Dani an. Beide werden von der Fee Cinderella und dem Waldgeist Muja begleitet, die sich auf surreale Weise in die Handlung einmischen. Diese Märchenfiguren sind Projektionen von Ängsten und Vorurteilen und spiegeln die kulturelle Sozialisation der Kinder. Die große Überraschung für die westliche Familie ist letztlich, dass die Entdeckung des fremden Landes weitaus weniger abenteuerlich ist, als es sich alle vorgestellt haben. Die fremden Menschen sind sogar freundlicher und empathischer als daheim. Die



westlichen Entwicklungshelfer sind satirisch überzeichnete Kunstfiguren, die sich übertrieben gegen die vermeintlichen Gefahren der Fremde wappnen. Der Autor lässt die Klischeevorstellungen seiner Figuren plakativ und überspitzt aufeinander treffen und zeigt damit die Lächerlichkeit von Ängsten vor dem Fremden.

Ein eigenwilliges Kinderstück über die Angst vor dem Unbekannten, das konsequent und mit Komik die Skurrilität von Vorurteilen entlarvt.

»Die Biene im Kopf« (7+)

von **Roland Schimmelpfennig** (Deutschland)

S. Fischer Verlag Theater & Medien, Frankfurt am Main

Begründung der Jury:

Morgens, noch bevor er aufstehen muss, entflieht der Junge ein letztes Mal in einen Traum. Er fliegt als Biene durchs Zimmer, aus dem Fenster, in die Welt. Aber das Leben besteht aus Schultagen. Und der Morgen zuhause ist ein Parcours, bei dem er seine schlafenden arbeitslosen Eltern nicht wecken darf. Der Junge geht durch seinen Alltag wie ein Avatar durch ein Computerspiel. Jeder Tagesabschnitt ein Level, das bewältigt werden muss: Der Schulweg, Unterricht und Pausen, abends Ravioli aus der Dose. Das letzte Level ist das schwierigste: Einschlafen, ohne dass jemand „Gute Nacht“ sagt. Zur Ermutigung steht ihm jedoch seine Bienenkönigin zur Seite. Und der nächste Morgen beginnt wieder mit dem Bienenflug und der Hoffnung, erneut alle Levels zu bewältigen. In seinem ersten Stück für Kinder lässt der Autor den Protagonisten nicht selbst auftreten. Stattdessen gewähren drei namenlose Figuren mit unterschiedlicher Perspektive einen Blick in sein Inneres. Mit ihren Dialogen erzeugen sie den Eindruck eines fortwährenden inneren Monologs. Mit schnellem Wortwechsel und kurzen Repliken gewinnt der Text an Dynamik und Energie.

Ein eindrucksvoller Theatertext für Kinder über einen Jungen, der seinem prekären Alltag im Spiel mit der Leichtigkeit einer Biene gegenübertritt und dabei seine Stärken findet.